

**Zeitschrift:** Archiv für Thierheilkunde  
**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizerischer Thierärzte  
**Band:** 18 (1851)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Veterinärer Theil des Berichtes der Direktion der  
Medizinalangelegenheiten des Kant. Zürich für das Jahr 1849  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-591425>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

blaulichtweißen Materie, ohne übeln Geruch; die Schaam war etwas angeschwollen, die Schleimhaut derselben aber unverändert. Ich gab dann ein auf die Genitalien wirkendes Pulver, aus rad. asari, herb. sabin., flor. millesfol., sem. foenicul., Sulphur depur., alles zu Pulver gemacht, täglich Morgens und Abends nach dem Füttern, jedes Mal 3 Löffel voll in  $1\frac{1}{2}$  Maß lauem Wasser zu reichen.

Später vernahm ich, daß der Ausfluß aus der Scheide aufgehört und die Kuh den 26. April schon wieder rinderig gewesen sei.

---

## IX.

Veterinärer Theil des Berichtes der Direktion der  
Medizinalangelegenheiten des Kant. Zürich für  
das Jahr 1849.

---

### Krankheiten der Hausbiere.

Die meisten Berichte stimmen darin überein, daß der Gesundheitszustand der Hausthiere ein sehr günstiger, noch günstiger als der des Jahres 1848, und die Zahl der vorgekommenen Krankheiten eine geringe gewesen sei. Nur wenige bezeichnen die Zahl der Er-

krankungen als eine mittelmäßige, und bloß einige Privatthierärzte, so nach dem Berichte des Bezirksthierarztes Hürlimann die Thierärzte Heß, Vater und Sohn, in Riet, Gemeinde Wald, sagen darüber das Gegentheil. Bezirksthierarzt Seiler bemerkt: man höre von den Thierärzten oft sagen, wenn es so fortgehe, so erscheine der Thierarzt als ein überflüssiges Meubel. Einige wenige Bezirksthierärzte sprechen sich zwar in Bezug auf die Häufigkeit der vorgekommenen Erkrankungen nicht bestimmt aus; es geht jedoch auch aus den Berichten von diesen hervor, daß die Zahl derselben keine ungewöhnlich große, sondern eine gewöhnliche, oder eher eine ungewöhnlich kleine war. Ebenso werden die Krankheiten in ihrer großen Mehrzahl als leichte und gutartige, und in Hinsicht auf den Charakter von den meisten Berichterstattern als vorherrschend entzündliche, entzündlich-rheumatische oder gastrische bezeichnet; nur Bezirksthierarzt Fischer sagt: er habe in den verschiedenen Jahreszeiten keinen herrschenden Krankheitscharakter, sondern nach verschiedenen Umständen bald den, bald diesen beobachtet. Seuchenhafte Krankheiten kamen dieses Jahr in etwas größerer Verbreitung gar nicht vor, und es verdient namentlich als eine Merkwürdigkeit hervorgehoben zu werden, daß die Lungenseuche des Rindviehes nach den eingegangenen Berichten uns dieses Jahr keinen einzigen Besuch gemacht hat. \*) Als die fast im ganzen Kanton

---

\*) Anmerk. d. Korr. Nach dem Abschnitt „Veterinärpolizei“ (S. 11) des ersten Theiles des Berichtes kam sie in einer Gemeinde wirklich vor.

am häufigsten vorgekommenen Krankheiten werden bei Pferden Kolik, Lungen- und Brustentzündung, Darm-entzündung, Katarrh, bei Kindern Unverdaulichkeit, Guterentzündung, Gebärmuttererschleimfluß, rheumatische oder metastatische Kniegelenkentzündung, Kalbefieber und Unfruchtbarkeit der Kühe genannt. Bei den Schweinen scheint keine Krankheit in nur etwas größerer Ausbreitung vorgekommen zu sein, und von Krankheiten der Ziegen sagen die Berichte gar nichts, während die Wuthkrankheit der Hunde hin und wieder vorgekommen ist und auch der Staupe von einigen Berichterstattern Erwähnung geschieht.

### 1) Ansteckende Krankheiten.

1. Roß. Diese unheilbare Krankheit ist in dem Berichtsjahre bei 9 Pferden vorgekommen, und darunter dreimal in der acuten Form. 5 Fälle von diesen 9 fallen auf den Bezirk Zürich, 1 auf Affoltern, 2 auf Horgen und 1 auf Andelfingen. Bei 2 in der Stadt Zürich vorgekommenen roßigen Pferden wurde die Krankheit von Außen eingebracht; es gehörten diese nämlich einem Kutscher von Genf, bei denen die Krankheit schon am Tage der Ankunft erkannt wurde. Auch bei dem im Bezirk Andelfingen in Dätwil vorgekommenen Falle ist die Krankheit wahrscheinlich von Außen eingeführt worden, da das Pferd einen Monat vorher von einem Randegger Juden angekauft worden ist. Von den zwei im Bezirk Horgen vorgekommenen Fällen ist das zuerst erkrankte Pferd aus dem Bezirk Affoltern eingekauft worden, das zweite habe neben



diesem gestanden, erkrankte jedoch erst 5 Monate später, und zwar an der acuten Form der Krankheit. Ob bei jenem die Krankheit ursprünglich oder durch Ansteckung entstanden sei, läßt sich nicht bestimmt sagen. Bezirks-  
thierarzt Wattiker glaubt zwar, es müsse an des Verkäufers Ort angesteckt worden sein; in Sorgen sei es noch während der Währschastszeit zu Grunde gegangen. Ueber die Ansteckung der übrigen 3 Pferde im Bezirk Zürich, 2 in Enge, 1 in Außersihl, weiß man ebenfalls nichts Bestimmtes. Bei dem in Enge zuerst erkrankten sah J. J. Hirzel im Dezember 1848, nachdem dasselbe von einer Tour aus dem Kanton St. Gallen zurückgekehrt war, ein leichtes catarrhalisches Fieber mit geringer Anschwellung der Kehlgangsdrüsen und heftigem Husten; diese Symptome verloren sich bald und derselbe wurde erst gegen Ende des Monats Jenner wieder herbeigerufen, weil das Pferd bei einer kleinen Tour ziemlich anhaltendes Nasenbluten aus nur einem Nasenloch gezeigt habe. Die Diagnose ging auf Roßverdacht und dasselbe wurde daher in den Absonderungsstall der Thierarzneischule gebracht, und den 1. März am Roß getödtet. Bei einem neben diesem gestandenen Pferde entstand gegen das Ende des Juni, also in  $4\frac{1}{2}$  Monaten nach der Berührung, acuter Roß. Ein drittes, das neben diesen beiden gestanden war, zeigte zu dieser Zeit etwas einseitigen Nasenausfluß mit gleichseitiger Drüsengeschwulst im Kehlgang; dasselbe wurde bei einer 6wöchentlichen Behandlung im Absonderungsstall der Thierarzneischule, bei welcher cupr. sulphuricum innerlich angewendet wurde, vollstän-

dig geheilt. Die angewandten polizeilichen Maßregeln reichten überall zur Verhinderung der weitem Verbreitung der Krankheit durch Ansteckung aus.

2. Wuth. Sie kam in diesem Jahre in mehreren Ortschaften des Kantons bei Hunden vor. Im Februar erschien sie bei einem Hund in Hirslanden, im März in Zürich, im April in Dietikon, im Mai in Zürich, im Juni in Hausen und bei einem unbekannten, die Bezirke Meilen und Uster durchstreichenden Hunde, der, nachdem er hin und wieder Hunde und andere Thiere angegriffen hatte, bei Uster erlegt wurde; im Juli brach sie bei einem Hunde in Uster und im August bei einem aus Stäfa in dem Zwinger der Thierarzneischule aus; diese beiden sind mit dem vorigen in Berührung gekommen; das Gleiche ist mit einer ebenfalls im Juli in Eßlingen erkrankten Kuh der Fall; die Erkrankung erfolgte bei dieser am 37sten, bei dem Hunde in Uster am 26sten Tage nach der Ansteckung. Im September erschien sie noch bei einem Hunde in Albisrieden. Die bestimmt vorgekommenen Wuthfälle betrafen demnach neun Hunde und eine Kuh. Außer diesen hat Bezirksthierarzt-Adjunkt Nägeli in Langnau die Section eines wuthverdächtigen Hundes im Juli gemacht, und Bezirksthierarzt Gattiker sagt: es haben sich bei einem jungen Hunde in Richtersweil, in Folge hohen Grades der Staupe, wuthverdächtige Symptome gezeigt, daher derselbe polizeilich beseitigt werden mußte. Auch Bezirks-Thierarzt-Adjunkt Trachsler in Pfäffikon soll nach dem Berichte des Bezirks-Thierarztes Fischer dieselbe in Pfäffikon und Hittnau amtlich behandelt haben,

ohne davon in seinem Jahresberichte etwas zu sagen. Das vereinzelte Vorkommen der Krankheit in verschiedenen Monaten des Jahres und Ortschaften des Kantons beweist, daß die Entstehung derselben nicht in einer allgemein verbreiteten Ursache ihren Grund hat, und macht es dagegen sehr wahrscheinlich, daß ihr meistens Ansteckung zu Grunde lag. Von dem in Hirslanden zuerst vorgekommenen wuthfranken Hunde, der einem Bürger in Zürich gehörte und sich erkrankt nach Hirslanden verlaufen hatte, wo er erlegt wurde, mag der im März in Zürich erkrankte angesteckt worden sein. Nach J. J. Hirzel ist es höchst wahrscheinlich, daß dieser letztere mit dem im Mai in Zürich erkrankten, nachdem die Krankheit bei ihm ausgebrochen war, in Berührung gestanden, und weil dieser während eines dreitägigen Aufenthaltes in einem Zwinger der Thierneischule große Beißsucht gezeigt, auch gebissen worden ist. Wem derjenige Hund, der die beiden Bezirke Meilen und Uster durchlaufen hat, angehört habe, konnte nicht ermittelt werden; daß aber dieser zwei Hunde und eine Kuh angesteckt habe, ist oben gesagt worden. Der im Monat Mai in Zürich erkrankte Hund gehörte einem Condukteur des Basler Gilwagens und wurde von diesem bei seinen Fahrten mitgenommen; die Erkrankung desselben muß in Basel stattgefunden haben; auf der Reise von dort nach Zürich wurde ein Postreisender gebissen, der erst nach 2 Tagen in Zürich behandelt wurde, und seither gleichwohl an Hydrophobie gestorben sein soll.

An der in Gßlingen erkrankten Kuh wurden von Bezirksthierarzt Lehmann folgende Symptome beob-

achtet: Am Tage vor dem Ausbruch der Krankheit sei verminderte Freßlust mit fortdauerndem Wiederkauen zu bemerken gewesen. Am folgenden Morgen: heftiges Brüllen alle 5 — 10 Minuten, anfangs in 4 — 5, später bis 10 Stößen nach einander; dazwischen Drängen nach dem After mit Entleerung von Winden und Excrementen, die zuerst mittlere Consistenz hatten, später weicher wurden; öftere Zuckungen der hintern Gliedmaßen, sich von da aus mehr oder weniger weit über den Körper verbreitend, zuweilen auch gleichzeitig mit dem Drängen. Einmal wurde der Kopf an die Wand gestemmt und mit den Vorderfüßen mehrere Male gescharrt. Die Hinterfüße wurden öfters berochen und beleckt; Lehmann vermuthet, sie sei an diesen gebissen worden. Die Freßlust war ganz verschwunden, dagegen Durst vorhanden, indem das Maul oft ins Wasser hinein gehalten wurde, ohne daß das Thier davon verschluckte. Als man einen Hund in ihre Nähe brachte, wollte sie mit geöffnetem Munde auf ihn losstürzen, später achtete sie jedoch nicht mehr darauf. In der Nacht legte sie sich einmal zu Boden, ohne lange liegen zu bleiben. Das Brüllen wurde seltener und die Stimme heiser. Am zweiten Tage: eingefallene Hungergruben und aufgezogener Bauch, heftige Zuckungen, die meist in ein Zusammenjucken der einen oder andern hintern Gliedmaße übergingen; starker Speichelfluß; das Drängen nach dem Hinterleibe mit Abgang von mit dickem Schleim überzogenen Rothklümpchen war seltener, aber heftiger als am ersten Tage. Die Kuh wurde nun getödtet. Section: Einzelne geröthete Stellen der Schleim-



haut der Luftwege, der Leber und des Darmkanals; der Inhalt des Löfers trocken, des Labes dünn und braun, des Darmkanales schwärzlich, die Gallenblase mit schwärzlicher Galle angefüllt, die Milz am untern Ende fester und marmorirt.

3. Aphthen der Zeugungsorgane. Diese Krankheit ist in den Bezirken Horgen, Meilen und Pfäfers in gutartiger Form, und nirgends in größerer Verbreitung vorgekommen. In Horgen und Richtersweil soll sie, nach Bezirkssthierarzt Gattiker, im Mai und Juni von 2 Zuchtochsen auf mehrere Kühe und Rinder übertragen worden sein. Das Verbot, die kranken Thiere nicht zur Zucht zu verwenden, habe zur Tilgung der Krankheit ausgereicht. Der Berichterstatter fügt jedoch die Bemerkung bei: es habe, da der Gesundheitsrath die Polizeimaßregeln bezüglich diese Krankheit aufgehoben, derselben nicht die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt werden können, und er meint, es wäre, da dieselbe im Spätjahr in Wädensweil und Horgerberg wieder, und zwar in ernsten (?) Formen geherrscht, die Wiedereinführung der früheren Maßregeln eine Wohlthat.\*)

---

\*) Diese Angabe muß dahin berichtigt werden, daß in Berücksichtigung des fast ausschließlichen Vorkommens der Krankheit im Bezirk Horgen †), des Interesse's, welches die Viehbesitzer selbst an der Verhütung der Krankheit haben, der Leichtigkeit der Krankheit in den allermeisten Fällen und der unverhältnißmäßigen Kosten, welche durch die häufigen Untersuchungen, wie sie seit einiger Zeit im Bezirk Horgen vorkamen, dem Staate zur Last fallen, versuchsweise, und nur im Bezirke Horgen, „bis auf weitere Verfügungen aufgehoben wurden“, daß aber von einem ernstern Auftreten der Krankheit auch von dort her dem Gesundheitsrathe keine Mittheilungen gemacht wurden.

†) Anmerk. d. Korrekt. Von andern Orten wird nur nicht berichtet, sie kommt aber dennoch vor.

Bezirksthierarzt Fischer sah dieselbe bei 3 Kühen, die von einem Zuchtstier begattet worden sind; die vorgenommene Untersuchung von diesem habe zwar nichts Krankhaftes gezeigt, dagegen der Wärter desselben gesagt, es habe der Stier an einem Morgen eine Kuh, die mit dem-weißen Fluße behaftet gewesen sei, und dann nachher am gleichen Tage noch die drei erkrankten Kühe besprungen. Es ist zu bedauern, daß Bezirksthierarzt Fischer jene Kuh, die am weißen Fluß gelitten haben soll, nicht untersucht hat, es würde sich wahrscheinlich herausgestellt haben, daß die Kuh nicht am weißen Fluß, sondern an der Aphthenkrankheit gelitten; man hat zwar jenen schon der Erzeugung der letztern auf obige Weise beschuldigt; allein Bezirksthierarzt Meyer bestreitet dieß mit Recht und glaubt, es werde in solchen Beobachtungen die Aphthenkrankheit mit dem Gebärmutter Schleimfluß verwechselt; es sei dieß um so eher anzunehmen, da Kühe, die an diesem leiden, in der Regel keinen Geschlechtstrieb mehr zeigen. — Da in dem von Fischer berichteten Falle die Krankheit bei dem Ochsen nicht vorhanden war, so ist es wenigstens wahrscheinlich, daß dieser als Träger des Contagiums 3 Kühe bei der Begattung ansteckte, ohne selbst zu erkranken.

4. Pocken. a. Bei Kühen: Bez.=Th.=Adj. Weidmann beobachtete solche bei 2 Kühen im gleichen Stalle, jedoch erst in der Abtrocknungsperiode. Thierarzt Schellenberg glaubt dieselben bei einer Kuh ebenfalls beobachtet zu haben, ohne daß eine Uebertragung auf die andern Kühe im gleichen Stalle stattgefunden, wäh-



rend das Melken dieser Kuh an der verletzten Hand des Melkers Blasen erzeugt habe.

b. Bei Schweinen: Bezirksthierarzt Gattiker berichtet von solchen bei jungen Schweinen in Wädensweil und Hirzel; sie haben mit den Menschenpocken Aehnlichkeit gehabt und 3 Stücke waren davon befallen. Derselbe berichtet ferner, daß im Bezirk March, Kanton Schwyz, die Menschenpocken auf Kälber übertragen worden seien.

5. Maul- und Klauenfeuche, Blasenfeuche. Kam nach Bezirksthierarzt Blickenstorfer in einem Stalle in Altstetten bei 2 Stücken, ohne weitere Verbreitung zu erhalten, vor.

6. Rothlauf bei Schweinen. Diese in heißen Jahrgängen oft epizootisch und verheerend vorkommende Krankheit ist in dem Berichtsjahre nur hie und da, vereinzelt, und in gutartiger Form vorgekommen.

7. Milzbrand, Anthrax. Blickenstorfer beobachtete einen sporadischen Fall bei einer Kuh in Fluntern, die schnell daran starb. Nach den Bezirksthierärzten Meyer und Surber komme derselbe bei Kälbern oft vor. Meyer schlägt den Verlust, den Milzbrand und Kalberlähme bei diesen Thieren erzeugen, durchschnittlich auf  $\frac{1}{5}$  der Gesamtzahl der Saugkälber an. Surber meint jedoch, und mit Recht, es werden bei diesen Thieren oft Hinterleibsentzündungen mit Milzbrand verwechselt.

8. Rande. Wurde von Bezirksthierarzt Meyer im Bezirke Regensberg in mehreren Ställen beobachtet.

Wie voriges Jahr, ist ein ansteckendes Exanthem auch dieses Jahr wieder in Bächenmoos, Gmd. Hirzel, beim Rindvieh vorgekommen und auf Menschen übertragen worden. Das Exanthem und das allgemeine Befinden der Thiere dabei ist nicht näher beschrieben. Absperrung bis zur Heilung nebst Reinigung des Stalles und der Thiere haben der Weiterverbreitung Schranken gesetzt.

## 2) Nicht ansteckende Krankheiten.

9. Gastrische Leiden. Beim Rindvieh werden acute und chronische Unverdaulichkeit und Durchfall als die am meisten vorkommenden sporadischen Krankheiten genannt. Bezirksthierarzt Meyer sagt, es seien die gastrischen Leiden des Rindviehes häufiger als in frühern Jahren fieberhaft und gewöhnlich rheumatischen Charakters gewesen. Durchfall wurde, wie gewöhnlich, bei Saugkälbern oft beobachtet, und die Thierärzte Heß, Vater und Sohn, haben denselben im Herbst bei Kühen und Rindern häufig ruhrartig, mit Zwang und blutigen, übelriechenden Excrementen vorgekommen gesehen.

Bezirksthierarzt Ernst berichtet von einer in Nürenstorf in einem Stalle bei 1 Kuh und 2 Rindern im Novbr. gleichzeitig vorgekommenen Krankheit der Verdauungsorgane. Die Thiere haben große Neigung zum Wiederkauen gezeigt, indem die Kinnladen immer in Bewegung waren; sie konnten jedoch kein Futter aus dem Wankste ins Maul hinaufbringen, und Heu, das versuchsweise ins Maul gegeben wurde, konnte weder gefaut noch verschluckt werden. Außer großer Schwäche

und Eingefallenheit der Thiere, seien keine weiteren Krankheitserscheinungen zu bemerken gewesen und schleimige mit magenstärkenden Mitteln ohne Erfolg angewandt worden, daher die Thiere getödtet werden mußten. Section: Wanst bereits futterleer, stellenweise, wie der Schlund, leicht entzündet. Ernst glaubt zu reichliche Fütterung von Ackerrüben, weißen Råben, als Ursache beschuldigen zu können; es sei zu wenig Verdauungsstoff und zu viel Råbenstoff (?) in den Magen gelangt und dieser dadurch zu sehr geschwächt worden u. Zwei ältere Kühe im gleichen Stalle blieben gesund.

Die Lecksucht wurde nach Gattiker während der nassen Witterung des Monates Mai am meisten beobachtet, und Bezirksthierarzt Hürlimann sagt, es sei dieselbe und als Folge davon die Knochenbrüchigkeit ohne Rücksicht auf die Jahreszeit vorgekommen. Eine große Ausdehnung scheint die Krankheit jedenfalls nicht erhalten zu haben und die Ursache davon wohl größtentheils in der guten, kräftigen Beschaffenheit des Futters der beiden, mehr trockenen als feuchten Jahre 1848 und 49 zu liegen.

Beim Pferde ist die Kolik nicht nur das häufigste gastrische Leiden, sondern unstreitig die überhaupt am häufigsten vorkommende Krankheit. Hirzel in der Thierarzneischule zählt von 197 kranken Pferden, die im Laufe des Jahres in der Anstalt selbst behandelt wurden, 50 Fälle von Kolik. Die meisten Fälle waren nach Hirzel, Kraut u. A. krampfhaft rheumatischer und gastrischer Natur, und durch Verkältung nach vorheriger

Erhizung, oder irgend einen Diätfehler, namentlich Ueberfütterung, Füttern von neuem noch nicht verschwitztem Heu, Klee 2c. entstanden. Von den 50 in der Thierarzneischule vorgekommenen Fällen gingen 6 zu Grunde und zwar 3 an Dislokation, Verdrehung oder Verwicklung des Darms, 2 an Ruptur des Magens und 1 an Blutersudation in den Darmkanal, mit aneurismatischer Erweiterung der Bauchschlagader. Dieses Pferd zeigte neben heftigen Kolikschmerzen folgende Symptome: Große Abgeschlagenheit und Schwäche, blasser Schleimhäute, starke Pulsation an der linken Brust- und Bauchwand und der Lende fühl- und selbst sichtbar, in eine erschütternde Bewegung des ganzen Körpers übergehend; sehr tödtlicher Durchfall. Das Pferd ging schon 2 Stunden nach dem Eintritt in den Thierspital zu Grunde. Section: Magen mit Futter gefüllt, das zuletzt gefressene wenig verändert und mit dem früheren nicht verdauten nicht gemischt. (Das Pferd kam an einem Omnibus von Winterthur nach Zürich und erkrankte auf der Straße, vielleicht schon in Winterthur.) Dünn- und Dickdarm enthielten viel dunkelbraune, kuhgüllenähnliche, sehr übelriechende Flüssigkeit. Außenfläche stellenweise etwas geröthet, Schleimhautfläche schmutzig, bleifarbig; Gefäße des Darmes, Gefäßes, der Haut und des Unterhautzellgewebes größtentheils blutleer; das in den größeren Venen noch enthaltene Blut schwärzlich, theerartig, gleichsam nur aus Körperchen bestehend. Große Faserstoffcoagula im Herzen und in den Anhängen der größeren Gefäße. Großes Aneurisma der Bauchschlagader, außerdem, und wohl mit der Krankheit in keiner



nähern Relation stehend, feste, zum Theil organisirte Faserstoffgerinnung in den erweiterten Venen des Penis.

10. Catarrh. Er kam wie gewöhnlich am häufigsten beim Pferde in den verschiedenen Modifikationen vor. Nach Bezirksthierarzt Blickenstorfer soll Thierarzt Schenkel in Fluntern 48 Pferde an sogenanntem Strengel (Nasencatarrh, der, wenn dabei zugleich entzündliche Anschwellung der lymphatischen Drüsen im Kehlgange vorhanden ist, „Kropfstrengel, auch Druse“ genannt wird) behandelt haben. In der Thierarzneischule wurden 25 Pferde an catarrhal. Affection der Luftwege behandelt. Bezirksthierarzt Surber sah bei 2 Fohlen die Druse zurücktreten und bei einem davon ausgedehnte Geschwulst auf der linken Seite der Brust und des Bauches, der Sporader nach bis an das Guter entstehen, die sich selbst auf die innere Fläche des gleichseitigen Schenkels erstreckte und am Guter einen Absceß bildete, der nur langsam mit Zurücklassung einer Verhärtung heilte. Bei den andern entstand außerdem noch heftige Lungenentzündung. Beide wurden geheilt. Bezirksthierarzt Seiler behandelte in Marthalen 4 Pferde in einem Stalle an Druse. Ein 15 Jahre alter Wallach davon litt an der chronischen, herumschweifenden oder wandernden Form. Im Verlaufe, als das Leiden auf der Besserung war, entstand durch Verkältung heftige Lungen- und Halsentzündung mit beulenartiger Anschwellung an den Backen und der innern Fläche des Hinterschenkels. Diese Beulen, so wie die Kehlgangsdriisen verschwanden am 4ten Tage spurlos; das Thier wurde gleichwohl wegen zu befürchtendem Uebergang in Ros getödet; bei der Section

konnte außer einem brandigen Zustande (?) der Lunge nichts Krankhaftes entdeckt werden. Hirzel in der Thierarzneischule sah bei einem Pferde, bei dem sich der Verlauf der Krankheit, nachdem die Geschwulst der Kehlgangsdrüsen schon in Eiterung übergegangen war und sich geöffnet hatte, in die Länge zog und dem deswegen ein Haarseil vor die Brust gesetzt wurde, in einigen Tagen eine sehr schmerzhaftes Anschwellung an der Brust um das Haarseil herum entstehen, die sich an den Bauch und die linke Vordergliedmasse erstreckte und an letzterer sehr groß und schmerzhaft war, so daß dieselbe nicht mehr bewegt werden konnte; gleichzeitig trat Fieber bei immer noch fortdauernder Fresslust ein. Die Secretion um das Haarseil nahm zugleich eine mehr brandjaucheähnliche Beschaffenheit an, das Haarseil wurde nun entfernt und die Anschwellung mit einer schleimig-aromatischen Flüssigkeit des Tages einige Male leicht lauwarm gebähet und nachher jedes Mal abgetrocknet. Am dritten Tage nach dem Eintritt dieser Anschwellung verschwand dieselbe eben so schnell, als sie eingetreten war, und es stellte sich dafür eine sehr heftige Darmentzündung ein, an der das Thier schon in einigen Stunden starb. Die Section ergab außer letzterer und einer nicht bedeutenden gelblich serösen Infiltration in das subcutane Zellgewebe an der Stelle der Geschwulst, nichts Bemerkenswerthes.

Catarrhalische Affection der Augen kam nach Bezirkssthierarzt Gattiker im Frühjahr und Spätjahr oft bei Pferden vor; sie ließ gerne Flecken auf der Hornhaut zurück und konnte meistens nur durch kräftige Ableitungsmittel glücklich beseitigt werden. — Nach den Thier-



ärzten Heß, Vater und Sohn, komme die Kopfkrankheit beim Rindvieh in der Gegend von Wald immer häufiger vor. Im Laufe des Sommers sei dieselbe bei vielen Stücken, besonders bei kräftigen Rindern auf der Weide erschienen. Als bei einem catarrhalisch nervösen Leiden dürfe Antiphlogose nur in beschränktem Maße eintreten; Ableitungsmittel auf Haut und Darmkanal, als Hauptmittel Brechweinstein, seien am Platze.

11. Entzündungen. a. Innere: Bei Pferden wurden Lungen-, Brustfell- und Darmentzündungen, beim Rindvieh Lungen- und Leberentzündungen und Entzündungen der Vormägen am häufigsten beobachtet. Auch die Gebärmutterentzündung wurde von den Bezirksthierärzten Blickenstorfer und Kraut, von ersterm am häufigsten im Spätjahr beobachtet. Es war diejenige Form, die meistens um Zürich und an beiden Seeufern vorkommt und mit dem trivialen Namen „Hinterbrand“ bezeichnet wird. Die Lokalaffectio erstreckt sich auf den Uterus und das Bauchfell und geht sehr gerne in seröse Exsudation über. Das Reaktionsfieber zeigt mehr den Schwächecharakter, mit deutlich wahrnehmbarer Pulsation in den Flanken (Blickenstorfer). Wo im Verlaufe ödematöse Anschwellung der Scham- und Mittelfleischgegend eintrat, gingen die Thiere zu Grunde. Section: Seröses Exsudat in die Bauchhöhle und zwischen die Häute der Gebärmutter, deren Wandungen dadurch eine Dicke von 1—1½'' erhielten, ohne plastische Gerinnung; aufgelöstes Blut. Ursache: Anlage bei zarten milchreichen Thieren; Gelegenheitsursachen: Zurückbleiben der Nachgeburt und Uebergang der-

selben in Verwesung; Quetschungen der Gebärmutter bei der Geburt, nach Kraut; Verkältung der Kühe durch den häufigen Genuß des Krautes der weißen Akerrebe und der Runkelrübe, nach Blickenstorfer. Therapie: In leichten Fällen wandte letzterer mit Erfolg den Crem. tart. mit Camphor und Tart. stib. in schleimigen Mitteln innerlich und zu Einspritzungen adstringirend aromatische Mittel mit Erfolg an. Derselbe versuchte auch künstliche Lostrennung der Nachgeburt, die aber wegen sehnenfaseriger (?) Verwachsung mit den Cotyledonen der Gebärmutter meist nicht ausgeführt werden konnte.

b. Aeußerliche: Bei Pferden scheint die Entzündung der Hufe als rheumatische Hufentzündung und die Entzündung der Gelenke und Sehnen der Gliedmaßen, beim Rindvieh die Euterentzündung, die Kniescheibengelenkentzündung und die Klauenentzündung hin und wieder am häufigsten vorgekommen zu sein. Hervorzuheben ist: die Entzündung des Kniegelenkes, die nach Bezirksthierarzt Kraut häufiger als in früheren Jahren vorgekommen sei, und ihrer Natur nach als „rheumatische“, von Fischer als „metastatische“ bezeichnet wird. Kraut sagt, sie sei mit Verdickung der Bänder, Auflockerung der Knochen und Austreibung der Gelenkknorpel verbunden. Fette Einreibungen anfänglich, später, bei Nachlaß der heftigen Schmerzen und der Entzündung Cantharidensalbe mit Euphorbium oder Brechweinstein verstärkt, sollen sich auch gegen die gerne zurückbleibenden Nachkrankheiten am wirksamsten erwiesen haben. Ferner die im October von Thierarzt Meyer

in Volkenschweil beobachtete Klauenentzündung, welcher gewöhnlich ein fieberhaftes Allgemeinleiden einige Tage vorherging. Das lokale Leiden nahm die Krone und Klauenspalte ein, ging in Eiterung über und heilte bei Anwendung schleimig zusammenziehender Bähungen bald. (Ähnlichkeit mit Klauenseuche!)

12. Rheumatismen, topische und fieberhafte, kommen nach Bezirksthierarzt Meyer immer häufiger vor. Bezirksthierarzt Seiler sah eine rheumatische Lähmung bei einem Ochsen auf Verkältung im Februar eintreten, und einen so hohen Grad erreichen, daß derselbe sich fast nicht mehr von der Stelle bewegen und ohne Hülfe nicht aufstehen konnte. Dieselbe blieb sich trotz der Behandlung gleich, bis im Monat Mai warme Witterung eintrat, wo die Heilung ohne weitere Behandlung erfolgte.

13. Kalbefieber. Dasselbe scheint dieses Jahr wenigstens nicht häufiger als in früheren vorgekommen zu sein. Bezirksthierarzt Fischer sagt: er habe dieß Jahr auffallender Weise nur einen Fall der acuten Form beobachtet, während die Durchschnittszahl jährlich 18 — 20 betrage. Ernst sagt dagegen, es sei dasselbe noch immer die „größte“ Krankheit im Bezirke Winterthur. Krauer, Kaspar, sah in einem schnellverlaufenden Falle, wo die Kuh schon 6 Stunden nach dem Erkranken getödtet wurde, bei der Sektion außer den gewöhnlichen Symptomen die Urinblase und einen Harnleiter strotzend voll Urin; letzterer soll ungefähr 2 Maß enthalten haben; die Nieren waren größer als gewöhnlich und mißfarbig.

14. *Milchmetastase.* Bezirksthierarzt Gattiker beobachtete einen Fall bei einer Kuh. Die reichliche Milchsecretion soll während eines Entzündungsfiebers plötzlich verschwunden sein und Gattiker meint, bei der Venäsection eine bedeutende Menge wirklicher Milch im Blute erkannt zu haben. Am 5. Tage der Krankheit trat Anschwellung des Euters und Aufgetriebenheit des Bauches ein. Die Kuh wurde getödtet und die Section habe in dem herausgelassenen Blute, sowie in der Bauchhöhle eine milchige Flüssigkeit nachgewiesen.

15. *Gelber Galt.* Mehrere Thierärzte bezeichnen mit diesem Namen eine chronische Entzündung des Euters bei Kühen, die sich in dem Drüsengewebe allmählig entwickelt, zur Verhärtung desselben ohne starke Anschwellung und in der Regel ohne fieberhafte Reaction des Gefäßsystemes führt, von einem Viertel des Euters sich auf die andern ausdehnt und nicht selten sich auf mehrere Thiere im gleichen Stalle nach und nach verbreitet, so daß dieselbe von einigen Thierärzten für ansteckend gehalten wird. Die Thierärzte Heß, Vater und Sohn, wollen dieselbe durch gelind zertheilende Mittel, Surber in Horgen durch Glaubersalz, Entian und Asand geheilt haben. Hürlimann wünscht wieder, daß die dagegen sich heilsam erwiesenen Mittel speziell genannt werden möchten.

16. *Tuberculöse Bildungen.* Thierarzt Kaspar Krauer berichtet von einer an Abzehrung leidenden Kuh, die beim Fressen mit dem einen oder andern Vorderfuß gescharrt, erschwertes Schlingen und Speichelfluß gezeigt, und nur selten gehustet habe. Sie



wurde nach fünfwöchentlicher erfolgloser Behandlung getödtet. Section: Tuberkeln auf der innern Schleimhautfläche der Luftröhre und im Gewebe der Lunge von Wallnuß- bis Apfelgröße, auf der Leber 3 bedeutend größere. Alle enthielten einen griefichten Eiter. Thierarzt Meyer in Volkenschweil beobachtete so excessive tuberculöse Bildung an der Lunge und Leber einer Kuh, daß dadurch die Leber ein Gewicht von 100 Pfund hatte, und Bezirkssthierarzt Fischer sah eine solche von 45 Pfund. Bez.=Th.=A. Surber sah beim Schlachten eines fetten Ochsen, der nur in der letzten Zeit gehustet habe, eine sehr merkwürdige tuberculöse Ablagerung am Herzen. Dieselbe war auf der ganzen Peripherie unter der äußern Haut dieses Organs vorhanden und hatte überall eine Dicke von  $1\frac{1}{2}$ —2". Einzelne wallnußgroße Knoten fanden sich auch zwischen den Faserbündeln derselben vor. Surber sandte das in der Mitte von der Spitze gegen die Basis durchschnittenen Herz der Thierarzneischule ein. Dasselbe wog 27 Pfund und die tuberculöse Ablagerung war überall in Verkreidung übergegangen, wodurch dieselbe ein tuffsteinartiges Aussehen erhielt und so fest war, daß sie nicht durchschnitten, sondern durchsägt werden mußte. Die innere Haut des Herzens zeigte nichts Abnormes; das nämliche soll auch mit dem Herzbeutel der Fall gewesen sein. Die Einsendung solcher pathologischer Bildungen an die Thierarzneischule ist sehr aner kennenswerth. Bezirkssthierarzt = Adjunkt Mägeli beschreibt einen Fall von Knoten am Euter zwischen den Zitzen einer Kuh, die anfänglich für gewöhnliche

Milchknoten gehalten wurden, später sehr schmerzhaft waren und in Erweichung und Ulceration übergingen. Die auf solche Weise entstandenen Geschwüre lieferten viel ätzende jauchige Flüssigkeit. Die Milchsecretion soll sich qualitativ nicht verändert, aber sehr vermindert und die Kuh ein cachectisches Aussehen erhalten haben. Nägeli wandte Einspritzungen von Kalkwasser in die Geschwüre, bis die Eiterung gutartig wurde und innerlich tonisirende Mittel an. Mit dem Uebergang in gutartige Eiterung wollten die harten Knoten nicht verschwinden und es fand dieß erst bei örtlicher Anwendung der Jodkalisalbe statt. Einen Fall von sogenannter finziger Tuberkelbildung bei einer Kuh, die außer bedeutender Athmungsbeschwerde und Abzehrung noch die Symptome krankhafter Geilheit zeigte, beobachtete und behandelte Thierarzt Frey in Nykon erfolglos. Bei der Section fanden sich so massenhafte tuberculöse Bildungen (finzige Auswüchse) am Rippenfell, an und in den Lungen vor, daß letztere allein 59 Pfund wog. Diejenigen in der Lunge selbst waren zum Theil schon in Erweichung übergegangen. Hierher dürfte noch folgender von Thierarzt Surber beobachtete Fall gehören: Eine Kuh, die anfangs die Symptome der Lungenentzündung mit etwas verlangsamtem Pulse, am 3ten Tage der Krankheit aber diejenigen von Unverdaulichkeit zeigte, wurde nach 14 tägiger erfolgloser Behandlung getödtet. Bei der Sektion haben sich Gänge in der Milz vorgefunden, die  $\frac{1}{2}$ —4" Durchmesser hatten und mit einer jauchigen Flüssigkeit angefüllt waren.



17. Knochenbrüchigkeit bei Kühen scheint nur in kleiner Zahl vorgekommen zu sein; nur Thierarzt Honegger von Gossau berichtet darüber, und sagt: sie sei in mehreren Ställen bei Gossau erschienen, 3 Kühe haben daran getödtet werden müssen. Als Ursache beschuldigt derselbe stagnirendes Wasser aus sumpfigen Orten bei trockener Witterung.

18. Rhachitis beim Schwein soll nach Bezirks-thierarzt Seiler ziemlich häufig vorgekommen sein. Leberthran und tägliche Bewegung im Freien wurden mit Erfolg angewendet.

19. Epilepsie. Bezirks-thierarzt Gattiker sah einen Fall bei einem Schweine vorkommen, der unmittelbar auf einen etwa 2stündigen Aufenthalt dieses Thieres im Freien eintrat. Da das Schwein ausgemästet war, so wurde es getödtet. Bei der Section enthielt der Magen eine ziemliche Menge Sand und Gattiker glaubt, die reizende Wirkung von diesem auf das Gangliensystem habe den epileptischen Anfall erzeugt.

20. Drehkrankheit. Die Thierärzte Hess, B. und S., beobachteten dieselbe bei einer Kuh. Bei der Section fand sich der gesellschaftliche Blasenbandwurm im Gehirn als Ursache vor.

21. Flechten. Bezirks-thierarzt Fischer und Thierarzt Aepli haben solche beobachtet, die durch Ansteckung auf Menschen übergegangen seien.

22. Vergiftung. Thierarzt Meyer in Volkens-  
schweil sah bei einer Kuh, die Tannmistel, *Viscum album*, gefressen hatte, Kolikzufälle, anfangs mit Durchfall, später mit hartnäckiger Verstopfung eintreten,

bei der unter starkem Drängen nur etwas brauner Schleim entleert wurde. Sektion: Bei der Einmündung in den Darmkanal (wahrscheinlich im Laab) eine wie zusammengeleimte feste Masse und unverdautes Tannmistelholz; das Darmstück (Duodenum) angeschwollen und brandig. Kaspar Krauer sah bei einem Pferd, das Tags vorher Rinde von einem Akazienbaume gefressen hatte, schnaufendes Athmen und so heftiges krampfhaftes Klopfen in der linken Flanke entstehen, daß man dasselbe im ganzen großen Stall herum hörte. Solche klopfende Schläge sollen etwa 20 in einer Minute zu zählen gewesen sein. Die Freßlust war normal. Anfangs sei das Klopfen etwa  $1\frac{1}{2}$  Stunden in der rechten Flanke gehört worden. Bei innerlicher Anwendung von Campher mit Salpeter und Glaubersalz verschwanden diese Symptome in etwa 18 Stunden vollständig.

23. Unfruchtbarkeit. Sie soll nach Gattiker und Leuthold bei Kühen ziemlich häufig vorgekommen sein. Gattiker beschuldigt daran eine zu kleine Zahl von Zuchtochsen und eine epizootische Schwäche der Geburtstheile, Zeugungsorgane.

24. Pathologische Anatomie. Thierarzt Kaspar Krauer sah bei einer als gesund geschlachteten Kuh die Eierstöcke durch Wassersucht so vergrößert, daß der eine einen Durchmesser von 1' hatte und ca.  $4\frac{1}{2}$  Maß gelbliches Serum enthielt, der andere etwa halb so groß war. Bei einem als gesund getödteten, 5 Wochen alten Kalbe sah derselbe eine seröse Cyste auf der serösen Haut der Leber, die 5 Pfund wog. Eine

hühnereigroße seröse Cyste fand Seiler in der rechten Herzkammer, bei einer auf dem Felde apoplektisch gestorbenen Kuh. Seiler glaubt mit Recht, dieselbe habe eine Circulationsstörung des Blutes und dadurch den Tod erzeugt. Thierarzt Schellenberg secirte ein abgemagertes Schwein und fand in der rechten Herzkammer ein speckartiges Gebilde von der Größe einer welschen Nuß, das in der Mitte einen Eiterheerd hatte.

25. Unregelmäßige Geburten scheinen ziemlich häufig vorgekommen zu sein. Schwere Geburten, wahrscheinlich wegen zu beträchtlicher Größe der jungen Thiere, sahen die Thierärzte Heß, B. u. S., häufig vorkommen. Sie beschuldigen zu große Zuchtstiere und wünschen, daß bei Bezeichnung derselben in ihrer Gegend darauf Rücksicht genommen werden möchte. Zwillingssgeburten sah Bezirkssthierarzt Gattiker häufig. In Richtersweil wurden von 5 Kühen in 2 Ställen 10 Kälber geboren. Eine Zwillingssgeburt, wo neben einem normalen etwa 35 Pfund schweren Kalbe ein sehr großes Speckalb vorhanden war, wurde von Thierarzt Leuthold beobachtet. Die Trächtigkeit dauerte 45 Wochen. Ein sehr großes Speckalb, ein an allgemeiner Wassersucht leidendes Kalb, dessen Theile nach der Entleerung einer halben Tasse voll Wasser noch 112 Pfund wogen, wurde von Thierarzt Schellenberg durch Zerstückelung zur Welt gefördert. Bezirkssthierarzt Lehmann beobachtete eine Drillingsgeburt bei einer Kuh. Die reifen gut gebildeten Kälber wurden todt geboren, und wogen jedes 60 Pfund. Die Kuh starb an Wassersucht, die auch bei einem Kalbe vorhanden

gewesen war. Achsendrehung der Gebärmutter wurde von Bezirksthierarzt-Adj. Nägeli bei einer Kuh beobachtet, bei welcher der Eingang in die Gebärmutter durch den Muttermund nicht erreicht werden konnte und jedes Mittel erfolglos war. Die Sektion wies eine vierfache Verdrehung des Gebärmutterhalses nach. Der Eigenthümer habe dieses Thier zu Anfang der Trächtigkeit sich auf der Weide einigemal auf dem Boden herumwälzen gesehen. Ein Fall von Achsendrehung sah Bezirksthierarzt Meyer bei einer Kuh, die schon seit 8 Tagen Geburtswehen gezeigt habe; zweimaliges Umwälzen der Kuh auf dem Boden beseitigte die Dislocation und machte die Geburt möglich. Thierarzt Dchsner berichtet von 2 Fällen bei Kühen, wo der Muttermund nur  $1\frac{1}{2}$ " weit geöffnet war; nachdem derselbe sich jedesmal einen ganzen Tag mit der künstlichen Erweiterung des Muttermundes erfolglos abgemüht hatte, griff er zu folgendem Mittel: Er umwickelte die kurzen (Schnabel) Schenkel einer gewöhnlichen Schmiedefeuerzange, jeden für sich, mit Leinwand, die mit Fett bestrichen wurde; diese wurden nun geschlossen in den Muttermund eingebracht, und nachdem dieß geschehen, ließ Dchsner durch einen Gehülfen die langen (Hand-) Schenkel der Zange allmählig von einander entfernen, um eine Oeffnung der kurzen Schenkel und dadurch die Erweiterung des Muttermundes zu bewirken. Die Geburt wurde dadurch je in einer Stunde glücklich zu Stande gebracht und die eingetretene Entzündung in 14 Tagen durch besänftigende Mittel geheilt. Thierarzt Germann sah bei einem Kinde die



Geburt durch ein sehniges (?) Band gehindert, welches die Mutterscheide in ihrer Mitte senkrecht durchschneidet, und eine Dicke von 1 — 1½''' hatte. Dasselbe mußte durchschnitten werden, worauf die Geburt regelmäßig von Statten ging. Derselbe beobachtete bei einem 3 Tage alten Kalbe folgende Hemmungsbildung: Es waren kein After und keine äußerlichen Geschlechtstheile vorhanden; bei der Section fanden sich 2 normale Hoden in der Nierengegend vor. Hieran reiht sich noch ein Fall von frühzeitiger Milchsecretion, die Bezirkssthierarzt Lehmann bei einem in der 18ten Woche der Trächtigkeit stehenden Kinde ohne eine äußere Veranlassung eintreten sah. Das Euter mußte jeden dritten Tag gemolken werden und lieferte dann 3 Maß Milch. L. glaubt, daß in der 36sten Woche der Trächtigkeit erzwungene Ergälten des Kindes habe schädlich gewirkt, da die Milchsecretion nach der Geburt nicht so reichlich eintrat, als erwartet werden durfte. Umstülpung und Vorfall der Gebärmutter soll nach Bezirkssthierarzt Frick bei Schweinen oft vorgekommen und nach der Reposition 1—2 Mal rezidiv geworden sein, was Entzündung der Gebärmutter, mit meist lethalem Ausgange zur Folge gehabt, bis er folgendes Verfahren eingeschlagen habe: Das Mutterschwein erhält eine Rückenlänge und wird mit den ausgebreiteten hintern Gliedmassen in die Höhe gehoben, damit die gereinigte Gebärmutter leicht zurückgebracht und den beiden Hörnern derselben ihre normale Lage gegeben werden kann; hierauf wird in dieselbe eine lauwarme schleimige Flüssigkeit eingespritzt, bis die Gebärmutter

bis zur Schaam gefüllt ist, was etwa 6—8 Maß erfordere; die Schaamlippen werden nun durch die Knopfnath mit einander vereinigt. Die Gebärmutter werde dadurch in ihrer gehörigen Lage erhalten und die Reizung derselben gehoben. Der Erfolg sei jedesmal günstig gewesen, und Frick empfiehlt dieses Verfahren daher seinen Kollegen.

---

## X.

### Bericht

an

die Direktion der Erziehung des Kantons Bern

über

den Jahreskurs der chirurgischen Klinik in Bern von  
1848 bis 1849

von

R y c h n e r, Professor.

Hochgeehrter Herr Direktor!

Es ist wieder ein Jahr vorbeigeeilt, ein Jahr vielseitiger Thätigkeit und hie und da mannigfachen Fortschrittes. Auch unser Institut ist in seiner Richtung nicht zurückgeblieben, weshalb ich mit Vergnügen Ihnen